

MELDUNGEN

Rettungswagen für den Senegal

Marburg. Ein Rettungswagen der Johanniter-Unfall-Hilfe wurde dieser Tage an den Verein Bilbassi übergeben, der sich die Unterstützung senegalesischer Kinder zum Ziel gesetzt hat. Das Fahrzeug wird, sobald alle zollrechtlichen Formalitäten erledigt sind, in Richtung Senegal verschifft und soll dort dem Kinderkrankenhaus in M'Bour zur Verfügung gestellt werden, um die medizinische Versorgung zu verbessern. „Durch den Rettungswagen werden die Patienten in M'Bour noch besser und schneller versorgt“, erklärte Albert Pantle, Bilbassi-Vorsitzender aus Leun, bei der Übergabe.

Der Regionalvorstand der Johanniter, Oliver Meermann, sagte: „Es war für uns selbstverständlich, dieses tolle Projekt zu unterstützen. Die Arbeit, die durch den Bilbassi-Verein geleistet wird, ist enorm wichtig.“ Das Fahrzeug aus der Johanniterflotte war bis kurz vor der Übergabe im Einsatz, ist in einem akzeptablen Zustand, mit standardisierten Gerätschaften des Rettungsdienstes ausgestattet und wurde zu einem Preis deutlich unter Wert an den Bilbassi-Verein abgegeben.

Nähere Infos über Bilbassi im Internet unter: www.senegalkrankenhaus.de

Kreishaus am Montag geschlossen

Marburg. Aufgrund einer Personalversammlung schließen die Kreisverwaltung samt Außenstellen in Marburg am Montag, 27. April, ab 14 Uhr. Geöffnet ist an diesem Tag von 8 bis 14 Uhr. Betroffen sind neben dem Kreisjobcenter in der Raiffeisenstraße die Fachbereiche Gesundheit (Schwanallee), Ländlicher Raum und Verbraucherschutz sowie die Volkshochschule (beide Hermann-Jacobsohn-Weg) und schließlich die Stabsstelle Wirtschaftsförderung in der Bismarckstraße. Kunden werden gebeten, ihre Anliegen dann an diesem Tag vormittags zu erledigen oder einen anderen Tag dafür zu nutzen.

Am Dienstag, 28. April findet eine weitere Personalversammlung in Stadallendorf statt. Die Außenstellen der Kreisverwaltung in Stadallendorf (Kreisjobcenter und die Stabsstelle Integration) schließen dann ebenfalls ab 14 Uhr.

Hausnotruf: Testwochen laufen

Marburg. Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa hat jeder dritte Deutsche Sorge, im Alter in den eigenen vier Wänden zu verunglücken. Der Hausnotruf der Johanniter kann diese Angst nehmen. Per Knopfdruck wird die Verbindung zur Notrufzentrale hergestellt, die für Hilfe sorgt und auf Wunsch die Angehörigen benachrichtigt. Nicht nur im medizinischen Notfall kann der Dienst Leben retten. Das Sicherheitssystem kann mit Falldetektoren, Bewegungs- und Rauchwarnmeldern erweitert werden. Matthias Krause, Fachberater Hausnotruf im Regionalverband Mittelhessen der Johanniter, sagt: „Der Hausnotruf gibt älteren und kranken Menschen das wertvolle Gefühl, gut aufgehoben und beschützt zu sein.“ Während der Sicherheitswochen der Johanniter, die noch bis zum 31. Mai laufen, haben Interessierte die Möglichkeit, den Hausnotruf vier Wochen lang kostenlos zu testen.

Weitere Informationen zum Hausnotruf und den Sicherheitswochen der Johanniter unter Telefon 08 00 / 3 23 38 00 (gebührenfrei) oder im Internet unter www.johanniter.de/hausnotruf

Gezielte Hilfe für Pflegebedürftige

Stützpunkt-Mitarbeiter im Landkreis führten in fünf Jahren 7 000 Beratungsgespräche

Seit fünf Jahren bietet der Pflegestützpunkt Marburg-Biedenkopf am Rudolphsplatz ein umfassendes kostenloses Beratungsangebot zu allen Themen der Pflege an.

von Heiko Krause

Marburg. Zum Jubiläum soll die Arbeit des Pflegestützpunktes im Sinne des gesetzlich festgeschriebenen Beratungsanspruchs noch bekannter gemacht werden. Wie Landrätin Kirsten Fründt (SPD) anlässlich einer Pressekonferenz betonte, wüssten nur 38 Prozent der Bevölkerung von diesem Recht. Das Beratungsangebot im Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (Bip) sei eminent wichtig für Betroffene und Angehörige, da fast 80 Prozent der Pflegebedürftigen zuhause versorgt würden, hob die Landrätin hervor.

Nach Angaben des Landkreises lebten in Marburg-Biedenkopf 9 228 Pflegebedürftige zum Jahresende 2013, darunter 3 623 mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz. 2 095 Personen wurden in Heimen versorgt. Beauftragt durch das Land stellen die Landkreise jeweils mindestens einen Pflegeberater, die Sozialhilfeträger einen Sozialberater.

Erhard Gessner, Leiter des Servicezentrums DAK Gesundheit in Marburg, hob in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit der Pflegeversicherung hervor. „Ohne sie wüsste ich gar nicht, wie die Pflege heute in der Gesellschaft geregelt werden könnte.“ Eine umfassende Beratung sei unerlässlich.

„Häufig gibt es Situationen, die schlagartig zu Herausforderungen führen, fundierte und qualifizierte Beratung, wie es weitergehen kann, hilft hier nicht nur den Pflegebedürftigen, sondern auch den Familien, denn kaum einer will, dass sich Angehörige aufreiben“, sagte Fründt. Etwa 66 Prozent der Betroffenen würden gar nur durch Angehörige versorgt, deshalb gelte es, alle Unterstützungsangebote vorzustellen, so die Landrätin. „Und hinzu kommt noch eine hohe Dunkelziffer derjenigen, die gar nicht statistisch er-

fasst sind, gleichwohl aber Hilfebedarf haben.“

Seit vergangenem Jahr, so Fründt, gebe es zwei Außenstellen in Gladenbach und Stadallendorf, um die Menschen im Landkreis außerhalb der Stadt Marburg ebenfalls umfassend zu beraten.

Ruth Schlichting, Leiterin der Stabsstelle Altenhilfe des Kreises, betonte, dass alle Angebote kostenfrei seien und im Gegensatz zu anderen Beratungsangeboten auch träger- und anbieterneutral. Pflegeberater als Fachleute für Leistungen arbeiteten im Team mit den Sozialberatern im Sinne der Bürger. „Und wir haben den Anspruch auf enge Kooperation mit allen Anbietern, sei es für ambulante oder stationäre Pflege, Selbst-

hilfegruppen sowie mit Kliniken und deren sozialen Diensten“, so Schlichting. „Umfangreiche Beratung und Begleitung kann in bis zu 40 Prozent der Fälle eine Heimunterbringung verhindern“, zeigte sie sich überzeugt. Pflegeberater Dieter Kurth sagte, dass die Beratung immer individuell sei. Dafür nehme er sich auch viel Zeit. Anfangs gehe es um kurzfristige Lösungen. In weiteren Terminen werde dann analysiert, was noch möglich sei. Wie Schlichting berichtete, seien in den letzten fünf Jahren 2 623 Personen beraten worden. Insgesamt 7 000 „fallbezogene“ Beratungen von der Erstberatung über Folgebe-

ratung bis hin zu Begleitung zu Behörden verdeutlichten die intensive Arbeit der Mitarbeiter dabei. „Ich erfahre viel über Situationen und Familien“, so Sozialberaterin Astrid Fichte. Oft sei es gut, sich auch beim Hausbesuch einen umfassenden Eindruck vor Ort zu machen, um noch individueller beraten zu können. Und Kollegin Andrea Göckel ergänzte: „Die Begleitung ist sehr wichtig. Wie



Erhard Gessner (von links), Dieter Kurth, Andrea Göckel, Karin Woscibilo, Herta Förster, Maren Findt, Astrid Fichte, Ruth Schlichting und Kirsten Fründt wollen noch mehr Menschen auf die kostenfreien Angebote des Pflegestützpunktes hinweisen. Foto: Heiko Krause



geht es Ihnen, können wir noch etwas anderes machen? Das sind Fragen, die ich immer wieder im

persönlichen Gespräch stelle.“ Kurth verwies auf die gute Vernetzung des Pflegestützpunktes, so sei es ein Leichtes, auch außerhalb seiner Kompetenz, beispielsweise in Betreuungsfragen, Fachleute heranzuziehen und auch bei Hausbesuchen mitzunehmen.

Unter dem Dach des Bip befinden sich die Alzheimergesellschaft, die Freiwilligen-Agentur, der Verein für Selbstbestim-

mung und Betreuung und das Pflegebüro der Stadt Marburg.

Gelobt wurde die Arbeit des Pflegestützpunktes von den Kundinnen Herta Förster und Karin Woscibilo.

„Es kommt ja ganz plötzlich, dass man nicht mehr alles kann“, sagte Förster. „Und da war man mir hier eine ganz große Hilfe“, denn sie selbst hätte nie die vielfältigen Möglichkeiten der Unterstützung herausgefunden. „Die Kinder sind weit weg, aber ich wollte doch gerne zuhause bleiben.“ „Es ist gut, dass es so etwas gibt“, sagte Woscibilo, „ich habe auch viele andere Menschen hierhergeschickt.“

KONTAKTE UND SPRECHZEITEN

Offene Sprechstunden des Pflegestützpunktes in Marburg (Am Grün 16): Mittwoch und Freitag: 10 bis 12 Uhr, Donnerstag: 14 bis 17 Uhr
Telefonische Erreichbarkeit: Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr
Pflege- und Sozialberatung: Dieter Kurth, Mike Escherig; Telefon 0 64 21 / 4 05 74 01

Andrea Göckel, Astrid Fichte; Telefon 0 64 21 / 4 05 74 02, E-Mail: pflegestuetzpunkt@marburg-biedenkopf.de

Gesundheits- und Pflegestützpunkt West in Biedenkopf (Kiesackerstraße 12) Offene Sprechstunden: Dienstag und Mittwoch von 10 Uhr

bis 12 Uhr; Donnerstag von 13 Uhr bis 15 Uhr. Termine bei Bedarf auch zu Hause, im Krankenhaus oder Pflegeheim nach Vereinbarung unter Telefon 0 64 61 / 79 31 18, E-Mail: GSP-West@marburg-biedenkopf.de

Gesundheits- und Pflegestützpunkt Ost

in Stadallendorf (Bahnhofstraße 2) Sprechzeiten im Rathaus: Dienstag 13 Uhr bis 15 Uhr; Mittwoch und Donnerstag von 10 Uhr bis 12 Uhr. Weitere Termine auch zu Hause oder im Pflegeheim, nach Vereinbarung unter Telefon 0 64 28 / 4 47 21 61, E-Mail: GSP-Ost@marburg-biedenkopf.de

Innovatives Konzept überzeugt auf Bundesebene

Die Gesamtschule Ebsdorfer Grund darf sich jetzt viertstärkste Schule Deutschlands nennen



Gewinner des vierten Platzes und Partner bei der Bundespreisverleihung „Starke Schule“ in Berlin: Dr. h.c. Frank-J. Weise (Gemeinnützige Hertie-Stiftung, von links), Kevin Janus (Schüler), Kristina Maurer (Schülersprecherin), Lothar Potthoff (Schulleiter), Gerhard Braun (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände), Dr. Clemens Börsig (Deutsche Bank Stiftung). Foto: Hertie-Stiftung

Der größte deutsche Schulwettbewerb der Hertie-Stiftung mit rund 650 teilnehmenden Schulen endete für die Gesamtschule Ebsdorfer Grund gestern in Berlin mit einer tollen Platzierung.

Berlin. Die Gemeinschaftsschule/Gesamtschule Nohfelden-Türkismühle (Saarland) gewann den Schulwettbewerb 2015 der Hertie-Stiftung vor der Pfingstbergschule Mannheim (Baden-Württemberg) und der Städtischen Gesamtschule Nettefald (Nordrhein-Westfalen). Platz vier ging dann an die Gesamtschule Ebsdorfer Grund, die als Hessensieger nach Berlin eingeladen wurde. Bundespräsident Joachim Gauck verlieh die Preise an die „stärksten Schulen“. Die Experten-Jury urteilte über die Schulen in Heskem wie folgt: Durch das gute soziale Klima

fühlen sich die Jugendlichen an ihrer Schule ausgesprochen wohl und identifizieren sich mit ihr. Auch die Eltern können sich in monatlich stattfindenden informellen Besprechungen mit der Schulleitung austauschen. Durch die Doppelbesetzung in den Hauptfächern der Hauptschulklassen werden leistungsschwächere Schüler unterstützt. Aber auch leistungsstarke Jugendliche erhalten eine gezielte Förderung, um ihre Potentiale auszuschöpfen. Als lernende Schule entwickelt die Schule in genau geplanten Schritten das Selbsterkennen und Entfalten der Jugendlichen. Um den Jugendlichen bei der Berufsfindung beratend zur Seite zu stehen, hat die Schule erfolgreich ein Konzept erarbeitet. Die intensive Kooperation mit Betrieben, Ausbildern und Auszubildenden, die Verbindlichkeit bei den gemeinsam getroffenen Absprachen und die feste Verankerung in der Region führen zu einer hohen Anschlussfähigkeit.